Srdja Popovic und Matthew Miller, Protest! Wie man die Mächtigen das Fürchten lehrt. Aus dem Engl. von Jürgen Neubauer, Frankfurt a.M.: Fischer 2015, 230 S., EUR 16,99 [ISBN 978-3-596-03377-5]

Besprochen von **Hans Hecker**: Köln, E-Mail: hans.hecker@t-online.de

DOI 10.1515/mgzs-2017-0070

Srdja Popovic ist ein serbischer politischer Aktivist des Jahrgangs 1973, Mitbegründer der Widerstandsbewegung »Otpor!«, die es schaffte, mit den von ihr ausgelösten Massendemonstrationen das Milošević-Regime auf gewaltlose Weise zu stürzen. Die damals gesammelten Erfahrungen nutzt er seither, um mit seiner Organisation »Centre for Applied Nonviolent Action and Strategies – CANVAS« vor allem Widerständler in autoritär und diktatorisch regierten Ländern zu beraten. Seine Methoden folgen bei aller Flexibilität einer logischen Reihenfolge: Befreiung der Menschen von Angst und Bedenken, Aufspüren von allgemeinen, alltäglichen Interessen, die zur Herstellung von Gemeinsamkeit und von hier aus zunächst zu begrenzten bürgerlichen, von der Sache her unverfänglichen Protestaktionen führen. Anfängliche Erfolge im Kleinen ziehen Wirkungen im Größeren nach sich, lenken die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Bewegung, die damit an Dynamik gewinnt. Mit solchen geschickt gewählten Aktionen können die Organe der Macht wie Polizei oder Geheimdienst irritiert, in ihrer Hilflosigkeit vorgeführt und am besten auch noch öffentlicher Lächerlichkeit preisgegeben werden. Das Ziel ist, die Säulen der Macht ins Wanken und schließlich zum Einsturz zu bringen. Wenn der Autor strikt für Gewaltlosigkeit eintritt, so bekennt er doch, kein Fundamentalpazifist zu sein: Aggressiven Großmächten wie seinerzeit dem nationalsozialistischen Deutschland könne man nur mit militärischer Gewalt entgegentreten.

In dem Buch werden zunächst Geschichten erfolgreicher Widerstandsbewegungen erzählt. Da werden sehr unterschiedliche Vorgänge in einen Topf geworfen: Die Skala reicht von Gandhi und seiner gewaltlosen Empörung gegen die britische Kolonialherrschaft über die Opposition gegen Terror-Regime wie das des syrischen Assad-Clans bis zum Verbraucher-Protest gegen den steigenden Preis für Hüttenkäse im demokratischen Israel. Danach folgen einige Kapitel mit Ratschlägen, wie man soziale oder politische Unzufriedenheit zu einer gewaltlosen Protestbewegung umformen kann. Letztlich geht es darum, Menschen Mut zu selbstbestimmtem Handeln, Mut zur Freiheit zu machen.

Es versteht sich, dass die Dinge oft vereinfacht werden müssen, um sie plausibel und deutlich darzustellen. Differenzierung gehört nicht zu den Stärken des Buches, Schwarz-Weiß-Malerei ist hier angesagt. Da fällt z.B. die Frage unter den Tisch, wie man denn in den Wirren eines vielschichtigen Bürger- und Stell-

vertreterkriege – wie in Syrien, mit seinen kaum noch durchschaubaren Fronten und Interessen nicht nur innerer Kräfte, sondern auch äußerer Mächte – gewaltlosen Widerstand (gegen wen?) aufbauen könnte. Mitunter gehen meines Erachtens die Vereinfachungen aber allzu weit, so z.B. wenn im Kapitel 3 Tito persönlich und sein Regime derart verharmlost werden (S. 62 ff.), dass der blutige Terror, mit dem dieser Diktator jeden innenpolitischen Widerstand, ja sogar die reformpolitische Kritik seitens seiner früheren Kampfgefährten unterdrückte, nicht mehr im Entferntesten erkennbar wird.

Das Buch wendet sich unmittelbar an die Leserin und den Leser und ist schnell und leicht zu lesen. Allerdings ging dem Rezensenten der streckenweise geschwätzige, sich anbietende Stil, der vermutlich dem Co-Autor Matthew Miller zu verdanken ist, mit der Zeit ordentlich auf die Nerven.